

Über die blossse Sehhilfe hinaus

Neu in der Galerie DoMuS: «Toni Gstöhl: Natur und Figur»

SCHAAN – Der Balzner Toni Gstöhl hat sein gestalterisches Talent schon in der Schule entdeckt. Heutzutage hätte er wohl eine Kunstschule besucht, mutmasste Toni Eberle in seiner Ansprache zur Vernissage am Donnerstag. Für die musikalische Umrahmung sorgte das Waldhornduo Christel Eberle und Alessia Pandolfo.

• Arno Löffler

Seit seiner Pensionierung im Jahr 2002 widmet sich der Balzner Hobbykünstler Toni Gstöhl noch intensiver als zuvor der Kunst, insbesondere der Arbeit im Dreidimensionalen. Die Ausstellung «Natur und Figur» zeigt einen Querschnitt durch Gstöhl's Schaffen als Holzschnitzer. Sie ist die zweite im DoMuS. Eva Pepic erinnerte in ih-

rer Begrüssung an die sich unmittelbar an seine erste Ausstellung 2002 anschliessende Auftragsvergabe an Gstöhl für eine hl. Familie in der Schaaner Bildgass-Kapelle und die nach Holzarbeiten Gstöhl's 2005 erschienene Briefmarkenserie, wie sie meinte, ebenfalls ein Ausfluss jener erfolgreichen Ausstellung.

Natur als eigentlicher Künstler

Der Balzner Vorsteher Toni Eberle, der sich selbst zu Gstöhl's Bewunderern zählt und oft gemeinsame Ausflüge mit ihm in die Natur unternimmt, gab sich überzeugt, dass die Skulptur in seinem Büro die schönste sei, die Gstöhl jemals geschaffen habe. Sie werde oft mehr bewundert, als der Vorsteher selbst, scherzte Eberle. Er würdigte Gstöhl als weit über die

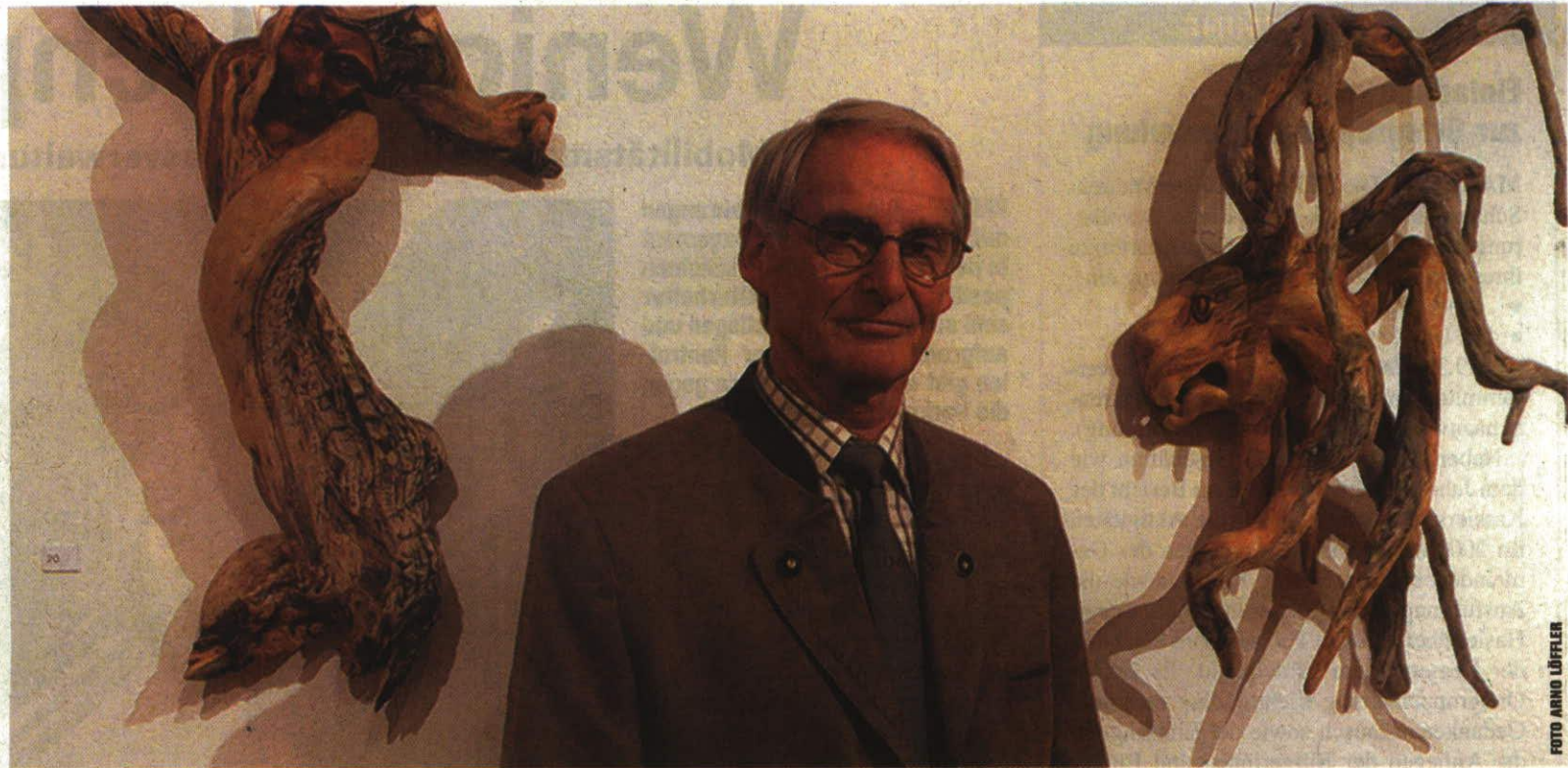
Gemeindegrenzen hinaus bekannten Künstler und vielfältig kulturell engagierten Menschen. Gstöhl, der nur sehr wenig an seinen Fundstücken verändere, sehe sich nicht als Bildhauer. «Er möchte einfach der Natur zur Geltung verhelfen.»

Harmonische Gruppen

43 Objekte werden in der Ausstellung gezeigt, von erotischem bis religiösem Inhalt, die meist deskriptive Titel tragen. Gstöhl's Technik, aus von der Natur geschaffenen Holz- und Wurzelfundstücken durch geringe Bearbeitung die Figuren, zumeist Menschen, Menschengruppen oder menschliche Gesichter, sichtbar zu machen, die er in ihnen erkennt, erinnert an die Baumgebilde Rudolf Schädler's, wenn auch Gstöhl zu weniger

schraffen Ergebnissen gelangt. Die Gruppen sind in der Regel harmonisch aufeinander bezogen und in sich geschlossen.

In einigen Arbeiten findet Gstöhl aber auch zu einem rein abstrakten Ausdruck und geht über die rein figurative «Sehhilfe», die er dem Betrachter bietet, hinaus. Und manche Arbeiten, die besonders leicht lesbar zu sein scheinen, offenbaren beim näheren Hinsehen eben doch eine Spannung erzeugende Ambivalenz, wie etwa die Gruppe «Glücksmoment»: Handelt es sich wirklich um ein Paar mit einem kleinen Kind auf dem Arm? Die Gruppe steht bei genauerem Hinsehen auf sechs Beinen. Das Grösserwerden des Kindes, die Dynamik des Lebens selbst, wird in dieser Darstellung fassbar.



Toni Gsthöhl zeigt in seiner Ausstellung im DoMuS, die noch bis zum 9. März geöffnet ist, die Natur in der Figur und die Figur in der Natur.

212 Volksblatt Samstag 23. Februar 2008